Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 340. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 24. Juli 1867.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Oberförstern Ewald zu Hohenwalde, Kreis Landsberg a. W. und Herbst zu Boruszynko, Kreis Obornik, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer v. Kriegsheim auf Barsikow, Kreis Ruppin, den rothen Adlerorden vierter Klasse mit dem Johanniter-Kreuz; dem Rector der Universität zu Bonn, Consistorial-Rath und Professor Dr. Krafft, dem Bürgermeister v. Uslar zu Einbeck in Hannover, dem Professor Lodovico Cadorin zu Venedig und dem Förster Weth zu Stoppelberg bei Wetzlar den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem katholischen Schullehrer Rießelmann zu Münster das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Brunnenarzt Dr. Valentiner in Salzbrunn den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Die Privatdocenten bei der medicinischen Facultät der königlichen Universität hierselbst, Geheimer Medicinal-Rath Dr. Ebert, Dr. Joseph Meyer und Dr. J. Rosenthal, sowie der Prosector des hiesigen anatomischen Instituts, Dr. R. Hartmann, sind zu außerordentlichen Professoren in der gedachten Facultät ernannt worden. (St.-A.)

[Die angebliche Depesche des preußischen Gesandten in Wien, Frhrn. v. Werther,] an den Grafen Bismarck über seine Wahrnehmungen in Pest-Ofen bei der Königskrönung und über die Stimmung in Ungarn wird in der „Gazette de France“ und in Wiener Blättern noch immer als echt angesprochen und diese Behauptung auch in auswärtigen Zeitungen durch Wiener Correspondenzen weiter verbreitet. Um dies gegenüber dem kategorischen Dementi des preußischen „Staats-Anzeigers“ glaublich zu machen, wird gesagt, dasselbe beziehe sich rein formell auf die vorliegende Textfassung, die in Folge der Uebertragung ins Französische und Rückübersetzung ins Deutsche allerdings nicht mehr dem Wortlaute entspreche; der Inhalt aber sei richtig wiedergegeben, und was dergleichen mehr ist. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt diesen Behauptungen durch folgende officiöse Erklärung entgegen:

Die „Gazette de France“ beharrt trotz des vom „Staats-Anzeiger“ gebrachten Dementis bei der Behauptung, die von ihr publicirte Depesche des Freiherrn v. Werther sei echt, und sie beruft sich dabei auf das Zeugniß eines angeblich glaubwürdigen Correspondenten aus Deutschland, welcher die Depesche selbst in Händen gehabt habe. Es fällt uns natürlich nicht bei, das für jeden verständigen Menschen ausreichende und so unzweideutig ausgedrückte Dementi des „Staats-Anzeigers“ in einer überflüssigen Weise unterstützen zu wollen; doch können wir der „Gazette de France“ und den übrigen Zeitungen, welche noch beharrlich an dem Aberglauben dieser Depesche hängen, bemerken, daß die politische Urtheilskraft derjenigen Blätter sehr in Zweifel zu ziehen ist, welche diese Depesche aus dem Inhalt und der Fassung heraus nicht sofort als gefälscht erkennen.

Auch wir, sagt die „N. Pr. Z.“, haben das Dementi des „Staats-Anzeigers“ nur in dem Sinne auffassen können, daß damit die Depesche nach Form und Inhalt für eine Fälschung erklärt werden sollte. Das Machwerk ist in der That so confus, daß man nur mit Mühe sich über den Gedankeninhalt und die Tendenz orientiren kann und man jedenfalls nicht einsteht, mit welchem Grunde das Berliner Cabinet eine solche Depesche für bedeutend genug hätte ansehen können, um sie den wichtigeren preußischen Vertretungen im Auslande mitzutheilen. Daß lithographirte Abdrücke davon vorhanden sein sollen, beweist gar nichts für die Authenticität, sondern nur für die Machinationen der Erfinder. Auch die Gortschakoffsche Depesche in Sachen Irlands circulirte lithographirt in diplomatischen Kreisen und war doch nur eine Fälschung.

[Zu den Wahlen.] Die „B. A. C.“ meldet: „In Meiningen hat Dr. Rückert aus Sonnenberg wenig Aussicht auf eine Wiederwahl, da seine Abstimmung gegen die Bundesverfassung keinen Anklang gefunden. In Hannover werden die National-Liberalen mindestens eben so viele Mandate erhalten als bei der letzten Wahl, in Hessen haben sie Aussicht, über die meisten zu verfügen, ebenso in Nassau. Der Kreis Lüben-Bunzlau wird wieder den Grafen Dohna zu Kotzenau (national-liberal) wählen. In der Westpriegnitz und in Liegnitz erwarten die National-Liberalen ebenfalls den Sieg ihrer Candidaten.“

Die „B. A. C.“ theilt das folgende, vom 20. Juli datirte und von Herrn v. Hennig im Auftrage des „Wahlausschusses der national-liberalen Partei in Preußen“ unterzeichnete Schreiben mit, welches soeben an die national-liberalen Vertrauensmänner abgesandt worden ist:

„An die national-liberale Partei in Preußen.

Die Vorbereitungen zu den Wahlen haben begonnen; bald werden die Wahlen selbst stattfinden. Das Mandat der zu wählenden Abgeordneten dauert 3 Jahre, aber die Wirkung der vorzunehmenden Wahl wird weit über diese Frist hinausreichen. Es gilt, die Verfassung des norddeutschen Bundes in's Leben einzuführen, sie mit dem Geiste unseres Volkes, mit der Freiheit zu beseelen. Außerdem werden unsere Reichstagsabgeordneten mit den Vertretern Süddeutschlands im Zollparlament tagen. Es ist ihre Aufgabe, die Zukunft eines wahren Parlaments für das gesammte Deutschland vorzubereiten. Noch sind wenige der Vorlagen für den Reichstag bekannt, aber auch ohne die Kenntniß aller Einzelnheiten treten die hohen Aufgaben der Versammlung in ihren großen Umrissen klar hervor. Der erste Reichstag wird über die wichtigsten Einrichtungen des Bundes beschließen und das erste Bundeshaushaltsgesetz feststellen, aus dessen Anordnungen sich der bis jetzt noch unbestimmte Charakter der Bundesverwaltung entwickeln wird. Ueber die Handelsverhältnisse und den Zolltarif hat das Zollparlament zu entscheiden, und je nach dem Ausfall dieser Entscheidung werden die Reichsgesetze über die Bundes-Finanzen, sowie die Verkehrs- und Steuerverhältnisse des Reichs ihr besonderes Gepräge erhalten, während der Reichstag allein über die Grundsätze der Rechtspflege, des gemeinsamen Bürgerrechts, der Gewerbeordnung zu befinden haben wird. — Der Ausfall der bevorstehenden Wahlen wird deshalb auf Jahre hinaus bestimmend auf die Geschichte unseres Vaterlandes wirken und auf allen Wählern ruht die gleiche Verantwortlichkeit für denselben. Jeder erwachsene Mann ist durch das allgemeine schrankenlose Stimmrecht in gleichem Maße befähigt, wie jeder seiner Mitbürger den Erfolg der guten Sache zu fördern. Die Schicksale unseres Volkes ruhen in diesem Augenblicke in seiner eigenen Hand. Der liberalen Partei liegt die ernste Pflicht ob, ihre Kräfte mit verdoppeltem Eifer zusammenzufassen; durch ihr thätiges und einmüthiges Zusammenwirken allein ist ein in ihrem Sinne guter Ausfall der Wahlen möglich. — In Rath und That ist der unterzeichnete Ausschuß dem Grundsatze treu geblieben, welchen die national-liberale Partei in ihrem Programm vom Juni ausgesprochen hat: „„Wir sind nicht gesonnen, andern Fractionen der liberalen Partei feindlich entgegenzutreten, wir fühlen uns eins mit ihnen im Dienste der Freiheit."" In diesen entscheidenden Tagen wiederholen wir unseren Mahnruf zur Einigkeit. Der Zwiespalt über die bessere Weise, in welcher den Interessen des Volkes zu dienen sei, darf nicht diese Interessen selbst bedrohen. Wir weisen ausdrücklich Jedermann von uns, welcher sagt: „„daß er lieber einen Conservativen wähle oder sich seiner Stimme enthalte, ehe er sie einem Liberalen gäbe, der gegen die Annahme der Bundesverfassung gestimmt oder gewirkt habe"". Wir haben es bewiesen, wie sehr das Zustandekommen der Verfassung uns am Herzen lag, wir haben bewiesen, daß wir entschlossen sind, Deutschland nicht in das Chaos der Zersplitterung zurücksinken zu lassen. Nachdem aber die Bundesverfassung, wie wir auch heute noch überzeugt sind, zum Heile des Vaterlandes eine Wahrheit geworden ist, ziemt es sich, im Reichstag und Parlament den Boden für den gemeinsamen Kampf der ganzen liberalen Partei anzuerkennen und den Wettstreit ihrer einzelnen Schattirungen dorthin zu verlegen. Wir sind weit entfernt, den Unterschied zu verwischen, welcher thatsächlich innerhalb der liberalen Partei besteht. — Während von einzelnen Seiten in Preußen der Bundesverfassung und dem Reichstage mit Mißtrauen begegnet und der einzige Schutz der Volksrechte allein in der preußischen Verfassung und dem preußischen Landtage gesucht wird, wünschen wir die Wahl auf solche Männer zu lenken, welche im Reichstage, in der Erweiterung des Bundes und dessen Competenz die naturgemäße und heilvolle Fortentwickelung der Zukunft Deutschlands erblicken. Möge Jeder während der Vorbereitungen zu der Wahl seine eigene Ueberzeugung durch Wort und Schrift vertreten und seine Mitwähler für dieselbe zu gewinnen streben, aber bei der Wahlentscheidung darf keine liberale Stimme dem liberalen Candidaten entzogen werden.“

F. Harkort stellt in der „Rh. Ztg.“ für die Volkspartei folgendes Wahlprogramm zum Reichstage auf: Keine neuen Steuern! Gründe: Nach Herrn v. Manteuffel hat die Regierung heidenmäßig viel Geld. Bestehende Steuern wachsen und werden nach der Verfassung unweigerlich forterhoben. Dagegen gehen Handel und Wandel schlecht, weil die Vertrauensseligkeit fehlt, und der Volksbeutel leidet an der Schwindsucht. — In Köln machte Herr Classen-Kappelmann einer Versammlung der Fortschrittspartei die Mittheilung, daß in den nächsten acht Tagen die liberalen Abgeordneten von Rheinland-Westfalen in Köln eine Conferenz abhalten würden. Er schlug vor, die erste Wähler-Versammlung auf den Tag jener Conferenz anzuberaumen. Dies wurde beschlossen. — Aus Ahaus wird berichtet, daß der Abg. Rohden ein Mandat für den Reichstag abgelehnt hat. Nach den „K. Bl.“ soll der Abg. Kreisrichter Zurmühlen an seiner Statt aufgestellt werden. — In Bochum will die liberale Partei an der Candidatur Löwe-Calbe festhalten. — In Rostock werden am 27. Vertrauensmänner der liberalen Partei aus ganz Mecklenburg zusammentreten, um die Wahlagitation zu besprechen. In dem Programm, das ihnen vorgelegt werden soll, wird als Consequenz der Bundesverfassung die Wiedereinführung einer constitutionellen Verfassung in Mecklenburg hingestellt.

[Der Regierungs-Assessor von Lockstädt,] früher in Frankfurt a. O., jetzt bei dem statistischen Seminar in Berlin beschäftigt, ist an die kgl. Regierung in Breslau versetzt worden. (N. Pr. Z.)

Ems, 22. Juli. [Se. Maj. der König] haben in den letzten Tagen die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen und mit dem General v. Podbielski und dem Militär-Cabinet gearbeitet. — Heute, nach der Brunnenpromenade, hatten das Civil-Cabinet und der Wirkl. Geh. Legationsrath Abeken Vortrag. — Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist in jeder Hinsicht erwünscht. (St.-Anz.)

Aus Ems vom 22. Juli wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Der König empfing gestern den Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, v. Pommer-Esche, den Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden, v. Diest, den General-Auditeur Fleck und hatte, wie schon an den Tagen zuvor, eine lange Conferenz mit dem General v. Podbielski, dem Militär-Cabinet und dem Militär-Bevollmächtigten in Karlsruhe, General v. Beyer. General v. Podbielski ist, da die militärischen Verhandlungen, welche seine Gegenwart erheischten, zu Ende geführt sind, heute nach Berlin zurückgekehrt. Nicht im Militär-Cabinet allein herrscht hier diese außerordentliche Thätigkeit, auch die Geheimräthe v. Mühler und Abeken haben wenig Zeit zur Erholung. Natürlich kann sich bei den vielen Arbeiten, den täglichen Vorträgen und Conferenzen jeder Art der König auch nicht schonen. Mit Bestimmtheit hört man hier von einer Zusammenkunft des Königs und des Ministerpräsidenten entweder in Ems oder in Wiesbaden. Der König will, so sagt man, mit dem Premier persönlich über innere Fragen, die zum Theil das Justiz-Ministerium betreffen sollen, conferiren, und auch von ihm hören, ob er etwa eine mehrtägige Anwesenheit in Berlin für wünschenswerth erachtet. Erst nach dieser Zusammenkunft wird der fernere Reiseplan des Königs festgestellt werden. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten v. Selchow, der die neuen Provinzen bereist, wird im Laufe der Woche hier eintreffen. — Im Auftrage des Königs gehen morgen Früh der General-Adjutant v. Boyen, der Flügel-Adjutant Major Graf Lehndorff und der Hofmarschall Graf Perponcher nach Aachen, um dort den Sultan bei seiner Ankunft Abends zu empfangen; dieselben werden auch am Donnerstag Morgens 9 Uhr, wo die Abreise von Coblenz nach Wien erfolgt, bis Mainz das Geleit geben. Der König und der Prinz Georg fahren am Mittwoch Morgens 9 Uhr mit dem Gefolge per Extrazug nach Coblenz und treffen erst am Donnerstag Vormittags wieder hier ein. Der Großfürst Wladimir von Rußland hält sich bereits in Wiesbaden auf, kommt aber Ende der Woche von dort hierher zurück. — Der König hörte gestern Abends 7 Uhr, an der Seite des Ober-Präsidenten v. Pommeresche, des Regierungs-Präsidenten v. Diest, der Generale v. Podbielski und v. Beyer, auf dem Hofe des Curhauses die Gesangvorträge von 20 Vereinen aus der Provinz Nassau. Stürmische Hochs wurden wiederholt auf den König ausgebracht, namentlich nach der Volkshymne. Der König sprach lange mit den Dirigenten der Vereine, die mit ihren Fahnen erschienen waren, dankte ihnen für die ihm, einem großen Freunde des Gesanges, bereitete Freunde und sprach den Wunsch aus, daß die Worte, die er von den Sängern gehört, ihm nun auch bald von allen Nassauern zugerufen werden möchten.

Danzig, 22. Juli. [Marine.] Die „Westpreuß. Zeitung“ meldet: Am Freitag trafen Sr. Maj. Corvetten „Hertha“ (Commandant Capt. zur See Heldt) und „Medusa“ (Corvetten-Capitän Struben) hier ein und gingen auf der Rhede vor Anker. Die Schiffe werden sich verproviantiren und wahrscheinlich am Mittwoch eine weitere Uebungsfahrt nach Pillau, Memel und Kronstadt bis Ende dieses Monats machen, alsdann nach Misdroy bez. Kiel gehen und die Mannschaften zur Besatzung der Panzerschiffe an Bord nehmen. Die Corvette „Hertha“ geht (wie schon früher erwähnt) nach London und holt das dort erbaute Panzerschiff „Kronprinz“ ab; die „Medusa“ nach Toulon, um das Panzerschiff „Prinz Friedrich Carl“ in Empfang zu nehmen.

Stolpmünde, 21. Juli. [Se. k. Hoh. der Kronprinz] besuchte gestern den hiesigen Ort und wurde mit großem Enthusiasmus empfangen. Er nahm einige Erfrischungen ein und besichtigte unter Begleitung des Landrath v. Gottberg und Baumeister Weinreich den Hafen. Se. königl. Hoh. unterhielt sich lebhaft mit verschiedenen Persönlichkeiten. Seit dem Jahre 1822, als König Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz uns besucht, hat der hiesige Ort sich eines so hohen Besuches nicht zu erfreuen gehabt. (Osts.-Z.)

Kassel, 20. Juli. [Umschwung der Stimmung.] Die „Hess. Morgenz.“ schreibt: „Wir erhalten eine Reihe von Briefen aus Marburg, Rauschenberg, Homberg, Hofgeismar, Wächtersbach, Melsungen und anderen Ortschaften, welche alle voll Ingrimms oder Herzeleids über die seit einigen Wochen erfolgten Maßnahmen sind. Wohl selten ist in wenigen Wochen ein solcher Umschwung der Stimmung wahrgenommen worden. Die widersinnigen, man möchte fast sagen einfältigen Rechtfertigungs-Versuche eines preußischen Blattes werden dabei nichts ändern. Wir wiederholen übrigens unseren Rath, eigenen und fremden Anschauungen und Wünschen nicht allein in der Presse, sondern auch durch geeignete wahrheitsgetreue und freimüthige Vorstellungen anderen Orts Ausdruck zu geben.“

Kassel, 22. Juli. [Berufung. — Vorladung. — Zur Tabakssteuer.] Wie das „Tageblatt“ mittheilt, sind die Ober-Gerichtsräthe Wangemann und v. Specht anstatt der Herren Martin und Bähr, welche abgelehnt haben, an das neue Ober-Appellations-Gericht in Berlin berufen. — Der Redacteur der „Hess. Morgenztg.“ war heute vor die Staatsprocuratur beschieden worden, um über verschiedene in diesem Blatt zum Abdruck gekommene Artikel Auskunft zu ertheilen. Der Vorgeladene hat sich Weiteres bis zur mündlichen Verhandlung vorbehalten. — Freitag Abend fand wieder eine Versammlung hiesiger Cigarren- und Tabaksarbeiter statt. Es ward die ausgearbeitete, an das Handelsministerium gerichtete, die Abwendung der Einführung der Tabakssteuer bezweckende Petition vorgelesen, welche einstimmig angenommen wurde. Die Versammlung beschloß hierauf, aus der Mitte der hiesigen Cigarren- und Tabaksarbeiter einen Delegirten zu dem vom Directorium des allgemeinen deutschen Cigarrenarbeiter-Vereins zu Leipzig auf den 28. Juli zu Eisenach anberaumten Congreß von Delegirten der Cigarren- und Tabaksarbeiter aus allen zum deutschen Zollverein gehörigen Staaten zu senden, und wählte zu diesem Abgeordneten den Vorsitzenden, Herrn Frigge. (N. Z.)

Italien.

Florenz, 20. Juli. [Die Deputirtenkammer] hat heute den 4. Artikel der Gesetzvorlage über die geistlichen Güter zu discutiren sich noch vorbehalten, den 5. Artikel aber mit den von der Commission beantragten Aenderungen angenommen.

[General Dumont. — Garibaldianer.] Nach Briefen aus Rom war der französische General Dumont dort eingetroffen, um auf Ansuchen der päpstlichen Regierung eine Untersuchung über dreihundert Desertionsfälle in der Legion von Antibes anzustellen. — 600 Garibaldianer haben sich auf verschiedenen Punkten der römischen Grenze genähert, aber die italienischen Truppen haben sie überall an deren Ueberschreitung verhindert.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. [Die Verluste in Mexico.] Der „Moniteur de l'Armee“ findet sich veranlaßt, den vielfach verbreiteten Gerüchten über den in Mexico erlittenen ungeheuren Verlust an Kriegsmaterial entgegenzutreten. Man muß es dem „Moniteur de l'Armee“ überlassen, den von ihm angegebenen Zahlen Glauben zu verschaffen. Er nimmt drei verschiedene Phasen der Expedition an. Die erste beginnt Ende 1861 mit dem Abgange des ersten Contingents von 3310 Mann, worunter 624 M. Landtruppen. Die zweite Phase begreift die Expedition des Generals Lorencez, der eine Verstärkung von 4573 Mann mit hinübernahm, die dritte die des Generals, später Marschalls Forey mit 22,320 Mann und 8 Batterien. Anderweitiger Truppensendungen, die vorher oder nachher stattgefunden haben, geschieht keine besondere Erwähnung. Durchschnittlich hatte jedes Geschütz 623 Schüsse; die Infanteriemunition belief sich auf 12,882,716 Patronen. Von 1863 an wurde keine Munition mehr nachgeschickt; im März 1864 hatte Marschall Bazaine noch 11,803,649 Patronen zur Verfügung. Die Munition, welche in Mexico verbraucht wurde, steht also in keinem Verhältnisse zu den ungeheuren Vorräthen, die sich in den französischen Arsenalen befinden. Außerdem kann der „Moniteur de l'Armee“ als gewissenhafter Berichterstatter nicht übergehen, daß die mexicanische Regierung eine gewisse Anzahl Gewehre von altem Modelle und 30- bis 40,000 Kilogr. Pulver erhalten hat; er fügt aber sofort zur Beruhigung bei, daß dieselben bezahlt werden mußten und in der Schuld, die Mexico an Frankreich zu entrichten hat, vorkommen. Die Montirungs-Reservemagazine hatten für Mexico nichts zu liefern, alle Bedürfnisse wurden durch die ständigen Depots der betreffenden Regimenter befriedigt. Ueberhaupt waren in den letzten Jahren die Sendungen sehr gering. „Es ist also“, schließt der „Moniteur de l'Armee“ seine Widerlegung, „sehr ungenau, behaupten zu wollen, daß die mexicanische Expedition in irgend einer Weise unsere Zeughäuser und Uniformirungs-Magazine erschöpft habe.“

Osmanisches Reich.

Bukarest, 17. Juli. [Ueber die Vorfälle in Galatz] berichten die Wiener Blätter folgendes Nähere:

Zehn Israeliten wurden wegen Vagabondage zur Deportation, soll wohl heißen zur Abschiebung an die Grenze, verurtheilt und demgemäß im kurzen Wege über die Donau transportirt und an das türkische Ufer gesetzt. Die Türken brachten sie wieder an das rumänische Ufer zurück und dort wurde ihre Landung mit dem Bayonnet verhindert. Die Türken, statt die Unglücklichen wieder mitzunehmen, setzten sie ans Ufer, von wo sie ins Wasser getrieben wurden; ja, laut Nachrichten über den Vorfall aus anderer Quelle hätten die Türken die zehn Israeliten, als sie nicht ans Land gelassen wurden, einfach in das Wasser geworfen. Welche Version die richtige ist, darüber werden Detailberichte Aufschluß geben. Drei Juden fanden, wie es heißt, in den Wellen der Donau ihren Tod; zwei sind in Folge der ausgestandenen Qual wahnsinnig geworden. Die Galatzer Israeliten-Gemeinde hat sich nach Wien mit der Bitte gewendet, die kaiserliche Regierung möge die dortige Judenschaft sogleich unter ihren Schutz stellen, da sonst das Aergste zu befürchten stehe.

Wie schon telegraphisch berichtet, hat die österreichische Regierung sich veranlaßt gesehen, durch ihren dortigen Consul entschiedene Schritte gegen derartige Vorgänge zu thun. (Der rumänische „Moniteur“ berichtet über die Angelegenheit: Zehn jüdische Vagabunden waren über die türkische Grenze gebracht worden, wohin sie zu Hause gehörten; eine türkische Barke brachte sie wieder auf das rumänische Ufer zurück, und da man dort verweigerte, sie aufzunehmen, so ließ der Führer der Barke sie in die Donau werfen. Acht wurden von den Einwohnern von Galatz gerettet, zwei ertranken. Das Ministerium hat eine Untersuchungs-Commission an Ort und Stelle gesandt.)

[Der bisherige preußische Generalconsul in den Donaufürstenthümern, Legationsrath St. Pierre,] ist als Geschäftsträger nach Rio versetzt worden; es soll der hiesige Posten in Zukunft durch einen höheren preußischen Offizier besetzt werden und zwar wird der Oberst von Voigts-Rhetz als Nachfolger des Herrn St. Pierre genannt. (N. Z.)

Amerika.

Mexico. [Kaiser Maximilian. — Die Uebergabe Mexico's.] Die Londoner „Morning Post“ erhält von ihrem Correspon-

denten aus Matamoras vom 26. Juni weitere Einzelheiten über die letzten Tage und das Ende Maximilians.

„Die physische Lage der Gefangenen, sagt er, war eine sehr jammervolle. Alle litten an Unwohlsein. Mejia war seit langer Zeit das Opfer einer Krankheit, die ihn langsam tödtete. Miramon war noch schwach an seiner Wunde und einem Fieberanfall. Maximilian hatte sich noch nicht von seinem Unwohlsein erholt, das ihn gleich nach dem Fall von Queretaro niedergeworfen hatte. Während ihrer nur 35stündigen Gefangenschaft waren sie sehr unmenschlich und schimpflich behandelt worden. Ihre Kost war ungenügend und von der armseligsten Qualität, und in ihren Kerkern wimmelte es von Ungeziefer. Maximilian verließ jedoch seine Geduld und würdevolle Heiterkeit keinen Augenblick, seine Mitgefangenen hielten sich eben so tapfer, ertrugen aber den Unglimpf ihrer Behandlung mit weniger Würde. Am 18. um 11 Uhr Abends erhielt Baron Magnus die das Begnadigungsgesuch ablehnende Depesche des Präsidenten; er durfte sie um Mitternacht dem Kaiser persönlich mittheilen. Jeder Hoffnung wurde nun Lebewohl gesagt und Maximilian bereitete sich ruhig zum Tode vor. Abscheuliche und fast unglaubliche Scenen sollen unmittelbar vor und nach der Hinrichtung stattgefunden haben. Die Gefangenen wurden barhäuptig und fast nackt zum Tode geführt, da man ihren Hütern erlaubt hatte, sie auszuplündern. Sie mußten durch einen Haufen wüthender Soldaten und der niedrigsten Volkshefe gehen, die ihnen Schmähworte nachrief und, wenn ein Bericht Glauben verdient, sie mit Koth bewarf. Der Kaiser behauptete seine Fassung bis zu Ende; unmittelbar vor seinem Tode richtete er an Escobedo, der die Ermordung beaufsichtigte, einige Worte, die aber meinen Gewährsmännern vor Lärm und Verwirrung unvernehmlich blieben. Zur Aufnahme der Leichen hatte man einen seichten Graben gezogen, an dessen Rand die Opfer gestellt wurden. Miramon und Mejia wurden als Verräther von rückwärts, Maximilian wurde von vorn erschossen. Man hat bemerkt, daß sein Antlitz bis zum letzten Augenblick die Farbe nicht wechselte. Die Leichen wurden, wie sie gefallen waren, ohne religiöse oder andere Ceremonie begraben. — An demselben Tage mit der Kunde aus Queretaro traf die Nachricht vom Falle der Stadt Mexico hier ein. Die Stadt ist genommen, aber Marquez und mit ihm ein Theil der Armee ist geflohen. Diaz erklärte zu wiederholten Malen, die Stadt sei von ihm so vollständig umzingelt, daß Niemand daraus entrinnen werde; aber Jedermann wußte, daß es falsch war, denn alle paar Tage kamen hier Couriere aus Mexico an. Am 19. entkamen Marquez und seine Gefährten. Am 21. übergab der Präfect der Stadt dieselbe bedingungslos, nachdem er Diaz vergebens um das Versprechen gebeten hatte, Leben und Eigenthum der Einwohner zu schonen. Die Besatzung oder was von ihr noch übrig ist, soll in derselben Weise wie die von Queretaro behandelt werden; das heißt, man wird einige der Offiziere erschießen, die andern in den Bergwerken sterben lassen und die gemeinen Soldaten in die liberale Armee einreihen. Niemand weiß, wohin Marquez sich begeben hat, aber Jedermann glaubt, daß er bald an der Spitze der „nächsten Revolution" erscheinen werde."

[Correspondenz zwischen Maximilian und Juarez. — Die Hinrichtung des Kaisers.] Die nordamerikanischen Blätter enthalten eine Reihe weiterer Berichte. Der „Courrier des Etats-Unis" glaubt die Echtheit des folgenden Schreibens versichern zu können, welches Maximilian am 27. Mai an Juarez gerichtet hätte:

Herr Präsident. Mit Erlaubniß des Generals Escobedo habe ich ein Telegramm nach Mexico geschickt, um die Dienste des Baron Magnus und zweier Advocaten, die mich vertheidigen sollen, in Anspruch zu nehmen. General Diaz erwiderte, daß er dieses Telegramm ohne einen ausdrücklichen Befehl des Präsidenten nicht passiren lassen könne. Ich wünsche, Herr Präsident, daß Sie die Güte hätten, diesen Befehl zu ertheilen, damit die Personen, deren Anwesenheit für meine Vertheidigung unerläßlich ist, früher ankommen könnten, und mit ihnen die Vertreter Oesterreichs und Belgiens oder in deren Ermangelung die Gesandten Englands und Italiens; denn es ist nothwendig, daß ich mit ihnen internationale und Familien-Angelegenheiten regle, welche vor zwei Monaten hätten geregelt werden sollen. Maximilian.

Da hierauf keine Antwort erfolgte, richtete Maximilian folgendes Telegramm an Juarez:

Herr Präsident. Ich wünsche mit Ihnen eine persönliche Unterredung zu haben, um ernste und für das Land höchst wichtige Angelegenheiten zu besprechen. Ich zweifle nicht, daß Sie mir diese Unterredung bewilligen. Ich bin bereit, trotz aller Schwierigkeiten, nach San Luis zu gehen.

Maximilian.

Juarez ließ endlich durch seinen Kriegsminister antworten, daß er wegen der Entfernung, die ihn von dem Gefangenen trenne und da die Gerechtigkeit ihren Lauf haben müsse, die gewünschte Unterredung nicht bewilligen könne; doch sei er bereit, da Maximilian erkläre, der spanischen Sprache im Sinne des Gesetzes nicht mächtig zu sein, die für die Vertheidigung der Angeklagten gesetzlich gestellte Frist um dreimal 24 Stunden zu verlängern.

Das genannte Blatt sagt weiter:

„Die Liberalen verbreiten das lächerliche Gerücht, daß Maximilian nach seiner Verurtheilung seinem Wächter, dem General Ribaneira, eine Million Dollars geboten hätte, wenn dieser ihm die Pforten seines Gefängnisses öffnen wolle. Der General hätte sich gestellt, als ob er das Anerbieten annehme, ein geschriebenes und unterzeichnetes Versprechen verlangt und dasselbe dem Escobedo unterbreitet. Dieser hätte sofort Befehl gegeben, auf Maximilian zu schießen, wenn er versuchen sollte, zu fliehen. Ueber die Hinrichtung wissen wir nicht mehr, als der Telegraph uns gemeldet hat. Wenige Secunden noch, bevor der Befehl gegeben wurde, zu schießen, rief Maximilian: „Arme Charlotte!" Er starb nicht sofort und in seinem kurzen Todeskampfe kam dieser Ruf noch mehrmals über seine Lippen. Marquez ist es gelungen, mit einem kleinen Trupp von Mexico zu entkommen und man glaubte, daß er ungehindert die Küste erreichen würde."

Der „Times" von New-Orleans gehen über Houston (Texas) Nachrichten zu, welche melden, daß weder Maximilian noch Miramon und Mejia bei ihrer Hinrichtung die Augen verbunden worden sind, auch habe man ihnen keine Beschimpfung angethan (die widersprechenden Nachrichten in dieser Beziehung werden wohl erst nach und nach die nöthige Sichtung erfahren). Maximilian leugnete die Befugniß des Militärgerichts, welches ihn verurtheilt hat, und sprach die Hoffnung aus, sein Tod werde dem Blutvergießen in Mexico ein Ziel setzen. Einen Augenblick, ehe er zum Hinrichtungsplatz geführt wurde, rief er den ihn bewachenden Sergeanten und gab ihm eine Hand voll Goldstücke, indem er ihn bat, seine Leute aufzufordern, nach seinem Herzen zu zielen (nach der „Morning Post" soll dagegen schon im Gefängniß eine vollständige Plünderung erfolgt sein). Fünf Kugeln trafen ihn in die Brust, tödteten ihn aber nicht sogleich; zwei Soldaten mußten dann aus der Reihe treten und vollendeten das Werk durch Schüsse in die Seite. Der Degen Maximilians wurde dem Präsidenten Juarez im Regierungspalast übergeben.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 22. Juli. [General-Versammlung des St. Vincenz-Vereins.] Gestern wurde die 2. diesjährige General-Conferenz als am Festtage des Vereins-Patrones, des hl. Vincenz von Paul, hierorts abgehalten. Morgens um 7 Uhr fand in der Seminarkirche Predigt und Amt statt. Nachmittags um 5 Uhr wurde im Hotel de Silesie die eigentliche Conferenz unter dem Vorsitz des Herrn Canonicus Dr. Sauer mit Gebet begonnen, dem eine geistliche Lesung durch Herrn Caplan Bautz folgte. Danach gaben die einzelnen Präsiden der verschiedenen Parochial-Conferenzen Bericht über das Wirken der Vereine sowie über die Zunahme an thätigen und Ehrenmitgliedern, deren Zahl sich als keine geringe herausstellte. Herr Dr. Sauer begrüßte in einer längeren Rede sodann die Neubeigetretenen und wies dabei nach, wie erfreulich eine Vereins-Mitgliedzahl in Breslau und Provinz von 8000 sei, davon 3000 thätige und etwa 5000 Ehrenmitglieder, wie gering aber immer noch im Verhältniß zu 1½ Million Katholiken. Trotzdem sei die Einnahme im letzten Jahre, ohngeachtet der harten Verhältnisse 30,000 Thlr. gewesen und seien davon die Armen mit Lebensmitteln reichlich bedacht, ihnen auch außerdem Kleidungsstücke u. s. w. übermittelt worden. Zu wünschen bleibe noch der Beitritt recht vieler Gönner und möge jedes Mitglied danach streben, neue Kräfte zu gewinnen. — Nach ihm erfreute Herr Professor Dr. Probst von hiesiger Universität die Zuhörer durch einen geistreichen Vortrag über die Armenpflege in den ersten christlichen Jahrhunderten mit vergleichenden Hinweisen auf unsere Zeit. — Gebet schloß die Conferenz und konnten die zum Wohlthun Ermahnten sofort beim Ausgange klingende Beweise von ihrer Opferwilligkeit geben. Wir hoffen im Interesse der Noth, daß die Gaben auch wirklich reiche gewesen seien! — Wir bemerken übrigens, daß dieser höchst segensreich wirkende Verein auch Protestanten besonders unter seinen Ehrenmitgliedern zählt, wie er ja auch seine Liebesgaben ohne allen Unterschied der Confession vertheilt.

—* **Breslau**, 22. Juli. [Der schlesische Verein für Poesie,] dessen Thätigkeit sich in gedeihlicher Weise entwickelt, hat neuerlich wiederum mannigfache Beweise der Anerkennung erhalten. So wurde der Vorsitzende von einem auswärtigen Componisten um einen Operntext ersucht, mit dessen Abfassung nun ein Mitglied beauftragt ist. Der ersten nambaften Serie für den Freiligrath-Fond sollen fernere Beiträge folgen. Wenn die sinnig arrangirten Feste des Vereins sich stets reger Theilnahme erfreuen, so wird solche auch bei der Erinnerungsfeier nicht fehlen, welche gegenwärtig vorbereitet wird. Der Verein will nämlich Göthe's Geburtstag festlich begehen, wobei nächst entsprechendem Prolog ein Göthe'sches Lustspiel zur Aufführung gelangen soll.

Breslau, 24. Juli. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: 1 Paar getragene Halbstiefeln von Kalbsleder, 1 schwarze Tuchmütze; Kirchgasse 1 1 neuer, mit schwarzem Camlot gefütterter Tuchrock; Tauenzienplatz 11 1 neuer schwarzer Tuchrock; Gartenstr. 42 1 grünes, gelbgestreiftes und 1 lila Kattun-Kleid, 1 seidener Mantel, 2 Umschlagetücher, 1 wollenes Halstuch, 1 Ledertasche, 17 Ellen Inlett-Leinwand, 1 wollener Unterrock, 1 Schlüssel und 1 schwarze Broche.

Verloren wurden: 1 feiner braunseidener Regenschirm mit gelbbraunem Stocke; 1 Gesindedienstbuch, auf Karoline Munder lautend; 1 Gesindedienstbuch, auf Anna Fritsche lautend.

Gefunden wurden: 1 Regenschirm; 2 halbes Loos zur 1. Klasse der garantirten 140. Osnabrücker Lotterie; 3 geflochtene Weidenkörbe, worin sich noch ca. 1½ Metze faulender Kirschen befand; 2 Gesindedienstbücher, auf Johann Friedrich Günther und resp. auf Mathilde Prziglang lautend.

In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. verunglückte ein hiesiger, in der Werderstraße wohnender Productenhändler; derselbe verfehlte nämlich im angetrunkenen Zustande die über die Unterschleuse führende Brücke, stürzte in den Canal und ertrank, da Hilfe augenblicklich nicht zur Hand war.

[Selbstmord.] Am 22. d. M. in den Nachmittagsstunden machte der 43 Jahr alte hiesige Sackträger B. seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in seiner auf der Langengasse belegenen Wohnung während der Abwesenheit seiner Angehörigen die Hauptadern der Beine in der Wadengegend durchschnitt und an den Folgen der demnächst eingetretenen Verblutung starb. (Fremdenbl.)

Glatz, 22. Juli. [Diebstahl.] Das Tagesgespräch bildet ein am Sonnabend entdeckter bedeutender Diebstahl — man spricht von 37,000 Thlr. — der an der Commandanturkasse begangen worden ist. Der Verdacht lenkte sich sofort auf einen Soldaten, der Ordonnanzdienste im Commandantur-Büreau geleistet hatte und seines Zeichens ein Schlosser ist. Bei der ersten sehr sorgfältigen Durchsuchung seiner Person und seiner Effecten wurde nichts gefunden; es war dem Menschen doch gelungen, zwei Einhundert-Thalerscheine zu verbergen, die später zu seinen Füßen lagen. Als nun Leugnen vergeblich war, wies er auch den Versteck des übrigen Geldes nach; er hatte es auf dem Puhberge seitwärts der Militärschießstände unter Weidengesträuch vergraben. Es sollen nur 3—4 Thlr. an der ganzen Summe gefehlt haben. — Heute fand vor dem königl. Schul- und Regierungs-Rath Dr. Dillenburger die Abiturienten-Prüfung statt. Es hatten sich dazu 10 Abiturienten gemeldet, von denen 2 von der mündlichen Prüfung in Folge der guten schriftlichen Arbeiten dispensirt wurden und 7 das Zeugniß der Reife erhielten. (N. Geb.-Ztg.)

⊖ **Neisse**, 23. Juli. Bei dem am 20. d. M. abgehaltenen Viehmarkte waren zum Verkauf aufgetrieben 1263 Stück Pferde, 238 Stück Rindvieh, 227 Stück Schweine und 8 Stück Ziegen. Der gestern begonnene Jahrmarkt verläuft sehr stille. Die ländlichen Käufer fehlten der Ernte wegen fast ganz.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 23. Juli 10 U. Ab.	330,22	+19,2	SO. 1.	Trübe.
24. Juli 6 U. Mrg.	329,61	+15,0	SO. 2.	Heiter.

Breslau. 24. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 3 Z. U.-P. 1 F. 7 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Petersburg, 24. Juli. Der „Russische Invalide" enthält die vollständige Vertheidigungsrede Arago's. Vom 1. September an findet eine Erhöhung der Accise im Inlande bei der Zuckererzeugung von 30 auf 50 Kopeken pro Pud statt. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 23. Juli. Durch Mittheilung des Ober-Präsidiums ist dem Altonaer Magistrat zur Kenntniß gegeben worden, daß der hannoverschen Eisenbahn-Direction Befugniß ertheilt worden ist, Schritte zur Ausführung hinsichtlich des Projectes der Elbüberbrückung zu thun. In einer außerordentlichen Sitzung entschied sich das Altonaer Stadtcollegium mit einer Stimme Majorität zu Gunsten der Freihafenstellung.

Paris, 23. Juli. Der „Presse" zufolge befindet sich Mazzini in Italien und bereitet gemeinschaftlich mit Garibaldi einen Plan gegen Rom vor, welcher darin bestünde, gleichzeitig mit einer Invasion in das Gebiet des Kirchenstaates einen Aufstand in Rom zu erregen und die Republik daselbst zu proclamiren. Garibaldi soll sich in der Nähe von Pisa aufhalten.

London, 23. Juli. Das 1866 gelegte atlantische Kabel ist gerissen; man hofft jedoch die Verbindung mit Leichtigkeit wiederherzustellen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 23. Juli, Nachm. 3 Uhr. Träge Haltung. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅛ gemeldet. — Schluß-Course: 3% Rente 68, 82½ bis 68, 80—68, 85. Italien. 5% Rente 49, 40. 3% Spanier —. —. 1% Spanier —. —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 457, 50. Credit-Mob.-Actien 335 —. Lombard. Eisenbahn-Actien 377, 50. Oesterreich. Anleihe von 1865 pr. cpt. 325, —. 6% Vereinigte St.-Anleihe von 1882 (ungest.) 82¼.

London, 23. Juli, Nachmittags 4 Uhr. — Schluß-Course: Consols 94 3/16. 1% Spanier 32. Italien. 5% Rente 49. Lombarden 15. Mexicaner 15½. 5% Russen 87½. Neue Russen 87½. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 —. Russ. Prämien-Anleihe von 1866 —. Silber 60½. Türkische Anleihe 1865 30¾. 6% Ver.-St.-Anl. pro 1882 72 11/16. —

Der fällige Postdampfer vom Cap der guten Hoffnung ist in Plymouth eingetroffen.

Frankfurt a. M., 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß-Course: Wiener Wechsel 93¾. Finnländische Anleihe 83. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 82¼. 6% Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 76⅞. Oesterr. Bank-Antheile 652. Oesterr. Credit-Actien 171. Darmstädter Bank-Actien 198. Meininger Credit-Actien —. Oesterr.-Franz. Staatsbahn-Actien 218½. Oesterr. Elisabetbahn 107¾. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 148. Hessische Ludwigsbahn —. Darmst. Zettelbank —. Oesterr. 5% steuerfr. Anleihe 47. 1854er Loose 59½. 1860er Loose 70½. 1864er Loose 70½. Badische Loose 52¼. Kurhessische Loose 52¾. 5% österr. Anleihe von 1859 60¾. Oesterr. Nat.-Anlehen 52½. 5% Metalliques 43¼. 4½ % Metall. 39¾. Baierische Prämien-Anl. 98⅞. Bei eher matter Haltung stilles Geschäft.

Frankfurt a. M., 23. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Wenig Geschäft. National-Anleihe 53. Credit-Actien 171. 1860er Loose 70½. Amerikaner 76¾. Steuerfreie Anleihe 47 3/16. Staatsbahn 217¾.

Wien, 23. Juli. [Abendbörse.] Mattere Haltung, wenig Geschäft. Credit-Actien 184, 60. Nordbahn 168, 70. 1860er Loose 88, 50. 1864er Loose 76, 50. Staatsbahn 234, 10. Galizier 216, 25. Steuerfreies Anlehen —. Napoleonsd'or —. Anglo-Austria-Bank —.

Hamburg, 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Fonds fest, Valuten sehr ruhig. Oesterr.-franz. Staatsbahn 457, 50, Lombarden 371, 25, Italienische Rente 48⅞. — Schluß-Course: Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89¾. National-Anleihe 54¼. Oesterreich. Credit-Actien 72⅝. Oesterr. 1860er Loose 69¾. Mexicaner —. Vereinsbank 110¼. Norddeutsche Bank 118⅝. Rheinische Bahn 115½. Nordbahn 92. Altona-Kiel 130. Finnländische Anleihe 82¾. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 91½. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 87¾. 6procent. Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 70. Disconto 2 pCt.

Hamburg, 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. (Getreidemarkt.) Weizen loco sehr knapp, höher, späte Termine stark angeboten. Pr. Juli 5400 Pfd. netto 170 Bancothaler Br., 169 Gld., pr. Juli-August 156 Br., 155 Gld., pr. August-September 145 Br., 144 Gld., pr. Herbst 133 Br. und Gld. Roggen loco sehr fest. Pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 120 Br., 119 Gld., pr. Juli-August 110 Br. u. Gld., pr. August-September 103 Br., 102 Gld., pr. Herbst 99 Br., 98 Gld. Hafer fest. Spiritus lustlos, 30⅛. Oel matt, loco 25, pr. October 25⅝. Kaffee besser, 4200 Sack Santos loco zu 4¾—6 Sch. verkauft. Zink ruhig. — Gewitter.

Antwerpen, 23. Juli. Petroleum, raff. Type, weiß, 42½ Frcs. pr. 100 Ko.

Liverpool, 23. Juli, Mittags. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Feste Haltung. Middling Amerikanische 10⅞. Middling Orleans 10⅝. Fair Dhollerah 8⅞. Good middling fair Dhollerah 7¾. New Dhollerah 8⅞. Bengal 6⅞. Good fair Bengal 7¼. Fine Bengal 7½. Oomra handing fair —. Pernam —. Egyptian —.

Paris, 23 Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 98, 50, pr. August-September 99, 00, pr. September-Dezember 99, 00. Mehl pr. Juli 74, 25, pr. August-Septbr. 72, 00. Spiritus pr. Juli 64, 00.

London, 23. Juli, Mittags. Wetter warm, windig, Regenschauer.

In die Bank sind heute 18,000 Pfd. St. eingezahlt.

London, 23. Juli, Vormittags. Aus New-York vom 22. d. M. Abends wird per atlant. Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110⅞, Goldagio 39¾, Bonds 111⅛, Illinois 118¾ excl., Eriebahn 72¼, Baumwolle 27, Petroleum, Philadelphia, Preis 32.

Berliner Börse vom 23. Juli 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	98 bz.
Staats-Anl. von 1859	5	103¾ bz.
dito 1854. 55. 57	4½	98 bz.
dito 1859	4½	98 bz.
dito 1856	4½	98 bz.
dito 1864	4½	98 bz.
dito 1867	4½	98 bz.
dito 1850/52	4	90⅜ bz.
dito 1853	4	90⅜ bz.
dito 1862	4	90⅜ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	84¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123¼ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	98¼ B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	78⅜ G.
Pommersche	3½	78¼ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	88¼ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90¾ bz.
Pommersche	4	91 G.
Posensche	4	89⅞ bz.
Preussische	4	90 bz.
Westph. u. Rhein.	4	93 bz
Sächsische	4	91 bz.
Schlesische	4	91¾ G.
Louisd'or 111½ bz.	Oest.Bk. 80¼ bz.	
Goldkr. 9. 8 G.	Poln.Bkn. — — —	

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	45¾ G.
dito Nat.-Anl.	5	54½ bz.
dito Lot.-A.v.60	5	70⅜ à ⅝ bz.
dito dito 64	—	41 B.
dito 54er Pr.-A.	4	61 bz.
dito Eisenb.-L.	—	67 bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	50 bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87 bz
dito Poln. Sch.-Obl.	4	66½ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	58¾ bz.
Liqu. Pfandbr.	4	48¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93½ G.
dito à 300 Fl.	5	91⅞ B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	52¾ bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30½ etw. bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	77½ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	97 bz.
dito IV.	4½	— — —
dito III.v.St.3½g.	3½	77½ bz.
Cöln-Minden	4½	97½ G.
dito II.	5	— — —
dito	4	85¼ B.
dito III.	4	84¼ B.
dito	4½	94½ bz.
dito IV.	4	84 bz.
dito V.	4	83¾ G.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	82½ B
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	79 B. u. 75¾ B.
Niederschl.-Märk.	4	88⅝ bz.
dito conv.	4	88⅝ G.
dito III.	4	86⅝ bz.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	78½ G.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	88¼ bz.
dito E.	3½	— — —
dito F.	4½	— — —
dito G.	4½	— — —
Oest.-Franz.	3	249 bz. u. G.
Oest. südl. St.-B.	3	222¾ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	97¼ G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93⅝ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	33 bz.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4⅔	4	97¾ G.
Berg.-Märkische	9	8¼	4	143¼ bz.
Berlin-Anhalt	13	16	4	216¾ G.
Berlin-Görlitz	—	—	4	68⅞ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	96½ G.
Berlin-Hamburg	9½	9	4	156 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	214 B.
Berlin-Stettin	8	8 7/12	4	138 B. 37⅞ G.
Böhm.-Westb.	—	—	6	58¼ bz.
Breslau-Freib.	9	8½	4	133 G.
Cöln-Minden	17⅔	9	4	140½ bz.
Cosel-Oderberg	2¼	2½	4	60½ bz.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	79 B.
dito dito	—	5	5	83 G.
Galiz.Ludwigsb.	5	—	5	87¼ bz.
Ludwigsh.Bexb.	10	10⅖	4	147½ bz.
Magd.-Halberst.	15	—	4	187 B.
Magd.-Leipzig	20	—	4	255½ B.
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	125½ bz.
Mecklenburger	3	3	4	73¾ bz.
Neisse-Brieger	5 5/12	—	4	84 G.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	90⅝ bz.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	5	4	88⅞ bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	92⅝ bz.
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	159½ bz.
dito B.	11⅔	12	3½	163½ bz.
dito C.	11⅔	12	3½	189½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	124¼ à ⅜ à ¼ bz.
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	100¾ à 101 bz. u. B.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	73 bz.
R. Oderuf. St.-Pr.	—	—	5	86¼ bz.
Rheinische	7	—	4	116½ bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	28¼ bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	94⅛ bz. u. B.
Thüringer	—	—	4	127¾ bz.
Warschau-Wien	8½	—	5	59⅝ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	160½ B.
Braunschw. B.	—	0	4	92 bz.
Bremer Bank	6½	8	4	116 G.
Danziger Bank	7 3/10	8	4	111 G
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	95¾ B.
Geraer Bank	7⅝	7⅝	4	103 B.
Gothaer „	7⅛	5	4	95¼ B.
Hannoversche B.	4	5⅛	4	80 etw. bz.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	117 G.
„ Vereins-B.	8 19/30	10 9/16	4	111 B.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	112 G.
Luxemburger B.	6	6	4	84 G.
Magdeburger B.	5½	5	4	92¼ B.
Posener Bank	6½	7½	4	98¼ G.
Preuss. Bank-A.	10 10/15	13⅛	4½	152¾ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	65 etw. bz. u. G.
Weimar „	6½	4¼	4	89 B.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	108¼ bz.
Coburg Credb.A.	8½	4	4	81 B.
Darmstädter „	6½	4½	4	80 B.
Dessauer „	—	0	—	2¼ B.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	103½ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	27⅞ bz.
Leipziger „	4	—	4	85 B.
Meininger „	7	—	4	91 G.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	18 B.
Oesterr.Credb.A.	4½	—	5	78¼ à ⅜ à ¼ bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	113½ G.
Minerva	1	—	5	31¼ etw. bz.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	121¾ etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10T	143⅛ bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M	56. 22 bz.
dito dito	2 M.	142½ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T	99¾ G.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151⅛ bz.	dito dito	2 M	99 5/12 G.
dito dito	2 M.	150⅝ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M	56.26 B.
London 1 Lst.	3 M.	6. 23¼ bz.	Petersburg 100 S.-R.	3 W	92⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80 11/12 bz.	dito dito	3 M	91⅛ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	79⅞ bz.	Warschau 90 S.-R.	8 T	83½ bz.
dito	2 M.	78⅝ bz.	Bremen 100 Thlr. Gold	8 T	110½ bz.

Berlin, 23. Juli. Roggen loco 67—70 Thlr. nach Qualität gefordert, 78—79pfd. 69—70 Thlr. ab Boden bez. — Rüböl loco 12 Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 21¼—20 23/24 Thlr. bez., pro Juli 20⅚—⅓ Thlr. bez., Juli-Aug. und Aug.-Sept. 20⅚—¾ Thlr. bez. und Gld., ⅓ Thlr. Br., Sept.-Oct. 19⅚—20 1/12 Thlr. bez., Oct.-Nov. 17⅞—18 7/24 Thlr. bez.

* **Breslau**, 24. Juli. Bei beschränktem Geschäftsverkehr zeigten sich Preise wenig verändert, das Angebot blieb zulänglich.

Weizen behauptet, pr. 84 Pfd. weißer 98 bis 112 Sgr., gelber 98—110 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt. — Roggen gut preishaltend, pr. 84 Pfd. 81—87 Sgr. — Gerste wenig angeboten, pr. 74 Pfund helle 61—64 Sgr., gelbe 58—60 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer matter, pr. 50 Pfd. 40—44 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen schwach zugeführt. — Wicken ohne Umsatz. — Oelsaaten matter. — Schlesische Bohnen ruhig. — Lupinen ohne Angebot. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Rapskuchen beachtet, 51—53 Sgr., per Herbst 48—49 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	98—105—112	Wicken	48—54—58
Gelber Weizen	98—102—110	Bohnen	85—92—100
Roggen	81—84—87		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	58—60—64	Schlag-Leinsaat	190—200—210
Hafer	40—43—45	Winter-Raps	160—178—188
Erbsen	70—75—80	Winter-Rübsen	186—190—198

Kleesaat ohne Umsatz.

Neue Kartoffeln pr. Metze 2—2½ Sgr.

Briefkasten der Redaction.

Dem Herrn △-Correspondenten in Zabrze: Für Theaterkritiken aus der Provinz haben wir keinen Raum. Wir bitten um unfrankirte Briefe.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. In Vertretung: Dr. Weis.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.